

Bezugspreis:
vierteljährlich 9.— M.
monatlich 3.—
(frei ins Haus)
Postbezug 3.—
(ohne Bestellgeld)
Bogenarten 95 Pf.
Einzelnnummer 20
Erscheint werktäglich

Saarbrücker Homburger Tageblatt

Anzeigenpreis:
Sechsgespaltene
Bett- & Zeile 60 Pf.
für Auswärtige 80
4gespalt. Zeile im
Wahlkreis 1.25 M.
für Auswärt. 1.50
Postfachkonto 8974
Frankfurt a. M.

Anzeiger für Bad Homburg v. d. Höhe, Friedrichsdorf und Umgegend.

Geschäftsstelle in Bad Homburg: Auldenstraße 1, Fernsprecher No. 9. Geschäftsstelle in Friedrichsdorf: Hauptstraße 21, Fernsprecher No. 565.

Ne. 242 Donnerstag, 21. Oktober 1920 Gegründet 1839

Das deutsche Weisbuch über Oberschlesien.

Der auswärtige Ausschuss des deutschen Reichstags hatte vor seiner letzten Tagung eine Denkschrift über die Vorgänge im oberschlesischen Abstammungsgebiet während des Augustaufstandes 1920 verlangt. Die verlangte und vom Auswärtigen Amt fertiggestellte Weisbuch liegt nunmehr vor und ist dem Reichstag bei seinem Zusammentritt übermittelt worden. Das deutsche Weisbuch stellt in seiner Gesamtheit eine überaus wichtige Anlage dar, die gegen die Polen dar, und ein genaues und objektives Studium des Weisbuches erbringt den schlüssigen Beweis, dass allein die Polen für den Augustaufstand verantwortlich zu machen sind, da sie ihn vorbereitet und durchgeführt haben. Das Anlagematerial besteht nicht aus irgendwelchen ansehnlichen Erörterungen, sondern es besteht aus eidesstattlich abgegebenen Erklärungen von namhaft gemachten Zeugen, es besteht aber auch weiter aus dem polnischen Geheimmaterial, das ein glücklicher Zufall einem deutschen Grenzwehler in die Hände spielte. Nunmehr wird die Welt überzeugen können, wer der Friedensstörer in Oberschlesien ist, und die französische Presse, die noch in den letzten Tagen immer wieder von den deutschen Machenschaften in Oberschlesien sprach, wird nunmehr Gelegenheit haben, anhand der deutschen Beweisstücke zu klären, wer allein der wirkliche Schuldige in Oberschlesien ist. Das deutsche Weisbuch behandelt einleitend die Vorgänge in Katowisch vom 17. bis 19. August, schildert dann die geheimen polnischen Kampfororganisationen sowie den Operationsplan. In einem weiteren Kapitel wird dann die Geschichte des Aufstandes erzählt und schließlich wird die Frage diskutiert, ob die geheimen Kampfororganisationen und ihr Operationsplan im Zusammenhang stehen mit dem Aufstand. Auf Grund des überreichlich vorgebrachten Materials dürfte diese Frage bejaht werden. Von besonderem Interesse ist aber auch jenes Kapitel des Weisbuches, in dem die Tätigkeit der für Ruhe und Ordnung verantwortlichen Organe geschildert wird.

Danach ergibt sich, dass die interalliierte Kommission und besonders General Verond keineswegs ihr Amt während des Aufstandes so ausgeführt haben, wie es allein hätte ausgeführt werden müssen. Es ergibt sich aber auch weiter, dass es gerade die französischen Truppen waren, die überall die Verbrechen der polnischen Aufständischen nicht nur geduldet, sondern sie gefördert haben, indem sie ihnen Munition und Waffen aushändigten. Das Schlusskapitel des Buches, das die verübten polnischen Verbrechen schildert, zeigt, zu welcher Siedehitze der polnische Nationalismus sich gesteigert hat. Der Friedensvertrag hat der oberschlesischen Bevölkerung das Recht zugesichert, frei und unabhängig zu entscheiden, ob sie zu Deutschland oder Polen gehören will. Eine freie Entscheidung ist bei den jetzigen Zuständen aber unmöglich. Wenn dem Friedensvertrag Genüge geschehen soll, so müssen Verhältnisse geschaffen werden, die es unmöglich machen, dass die freie Stimmenabgabe der oberschlesischen Bevölkerung beeinträchtigt wird.

Eine russische Befreiungs- offensive.

B. D. Die Sowjet-Regierung hat, wie ihre Berliner Vertretung erklärt haben soll, gegen Wrangel eine große Entlastungs-offensive eingeleitet. Es würden jetzt umfangreiche militärische Vorbereitungen für den endgültigen Befreiungskampf getroffen. Sowjetrußland werde allen Lügenmeldungen über angebliche Umstürzbewegungen in Moskau und Petersburg nunmehr eine Probe seiner noch vorhandenen Kraft ablegen, die alle Feinde der Sowjet-Republik vor weiteren Versuchen einer Niederwerfung Rußlands warnen würden.

Ein Hilferuf Polens an die Entente.

B. D. Die polnische Regierung hat an den Völkervertrag der Alliierten eine Note gesandt, in welcher auf die furchtbare Ernährungs-schwierigkeiten Polens hingewiesen wird. Die Städte befänden sich vor einer ernsten Hungers-

not, wenn nicht sofort ein Kredit an Polen gegeben werde, der es in den Stand setze, Lebensmittel einzukaufen. Polen befinde sich durch den bevorstehenden Winter in einer verzweifelten Lage. Falls keine Hilfe eintreffen würde, könnte keine Garantie mehr für die Aufrechterhaltung des jetzigen Regimes gegeben werden, zumal der Völkervertrag den Bestand Polens innerhalb und außerhalb der Grenzen gefährde.

Aus dem besetzten Gebiet.

Rückichtslose Postkontrolle der französischen Militärverwaltung in Speier.

Berlin, 21. Oktbr. (Priv.-Tel.) Einer Meldung des „Berliner Lokalanzeigers“ zufolge hat die französische Militärverwaltung im Gebäude der Oberpostdirektion in Speier eine rückichtslose Kontrolle der ein- und ausgehenden Postfächer eingerichtet. Selbst eingeschriebene Briefe werden geöffnet. Auch der Telegraphenverkehr und sämtliche Ferngespräche werden von den französischen Soldaten überwacht. Durch die infolge der Kontrolle eingetretene Verzögerung in der Briefbestellung wird die Speierer Geschäftsweit schwer geschädigt.

Französische Flugplätze.

td. Wiesbaden, 20. Oktbr. Die feinerzeit bei Wader im blauen Ländchen, sowie bei Ingelheim und Waderndorf in Rheinhessen beabsichtigte Errichtung von französischen Flugplätzen scheint endgültig aufgegeben zu sein, nachdem die Grundstücke bereits seit einiger Zeit freigegeben sind. Dagegen wird aber aus Sobernheim a. N. berichtet, daß dort die französischen Besatzungsbehörden zur Errichtung eines neuen Flugplatzes eine Fläche von 120 Morgen benötigt. Da das beanspruchte Gelände fruchtbares Ackerland ist, so erwachsen der Gemeinde wie den Besitzern und Pächtern abrigens zum weitaus größten Teil kleinen Leuten, ein großer Schaden. Es werden deshalb Schritte unternommen, um die Durchführung dieses Planes zu verhindern.

Keine Zerstörung der Dieselmotoren?

B. D. Wie aus Kreisen der englischen Militärmission in Berlin bekannt wird, soll angeblich der deutsche Einwand gegen die Zerstörung der Dieselmotoren den Erfolg gehabt haben, daß die Anordnungen der Alliierten Kontrollkommission in Deutschland ganz erheblich zu Gunsten der deutschen Auffassung revidiert wurden.

Organisation der Reichs- finanzverwaltung.

Einrichtung einer Steuernachrichtenkommis- sion, Zollgrenzkommissariate und Buchprüfungsstelle.

Berlin, 21. Oktbr. In einer Denkschrift, die der „Völkischen Zeitung“ zufolge der Reichsfinanzminister über den Stand der Organisation der Reichsfinanzverwaltung im Reichstag überreicht hat, wird die Einrichtung einer besonderen Steuernachrichtenkommision angeregt. Zur Beobachtung steuerlich wichtiger Vorgänge sind Zollgrenzkommissariate geschaffen worden, die jede Kapitals- und Steuerflucht verhindern sollen. Weiter ist die Einrichtung einer besonderen Buchprüfungsstelle bei jedem Landesfinanzamt vorgesehen.

Notlage der Studentenschaft.

Speisungen durch die Quäker.

Berlin, 20. Oktbr. (W. B.) Die Quäker beginnen, wie wir hören, am 1. Nov. mit der Einrichtung der Speisungen der Studentenschaft der Universitäten und technischen Hochschulen in Berlin, Breslau, Bonn, Dresden, Frankfurt a. M., Göttingen, Leipzig und Mannheim. Die Maßnahme, die angesichts der Notlage unserer Studierenden Jugend mit aufrichtiger Dankbarkeit begrüßt wird, wird von den Quäkern im engsten Zusammenarbeiten mit den lokalen Ausschüssen durchgeführt, in denen der Rektor der betreffenden Hochschule und die Vertreter der Studentenschaft entsprechend mitwirken werden.

Das Fräulein von Bästervit

Roman von Ulrik Ahland
(Janny Alving)

Recht 1919 by Grethlein & Co., G.m.b.H., Leipzig.
Fünftzehntes Kapitel.

Gewitterwolken.

In dem kleinen grünen Salon herrschte trotz der zahlreichen elektrischen Lampen kein helles Licht, denn Julia Brand wachte immer was sie tat. Schirme und mattsches Glas brachten genau die gedämpfte, und nichtgeklärte Beleuchtung hervor, von der sie wußte, wie vortrefflich sie ihr stand. Denn sie war nicht schön, besaß aber einen geistigen Kopf und Geschma. Sie war bisher Buchmacherin gewesen und hatte als solche alljährlich eine Studienreise nach Paris gemacht.

Nein, sie war nicht hübsch, aber sie war klug, dachte Herbert, der ihr gegenüber auf einem Divan lag und rauchte. So klug, daß sie ihm imponierte, und daß nichts gab, was er nicht lieber entbehrt hätte, als das leise, spöttische Lächeln, das eben jetzt über ihr Gesicht huschte. Du bist wirklich komisch, sagte sie. „Erst heute Du, daß Du mich wahnsinnig liebst, und fünf Minuten später kannst Du mir nicht einmal einen Pfennig bezahlen. Das ist wahnsinnig.“

Wenn ich nur begriffe, was Du mit all dem hast, die Du kauft, anfängst. Fünf Pfennig hast Du auf der letzten Rechnung. Wo ist die? Ich habe keinen anderen, als den zu sehen bekommen.“

Weißt Du was, Herbert? Du solltest bei einer Waschanstalt vermieten und deine Rechnungen schreiben.“ Julie Brandt wusch ihre ringelförmigen Hände um ihr Gesicht, und ihre großen blauen Augen

betrachteten Herbert mit einem satirischen Ausdruck. „Du würdest so nett aussehen, und Deine Sache glänzend machen, denn Du bist ja so genau.“

Herbert knippte ärgerlich die Asche von seiner Zigarre ab.

„Warum mußt Du denn auch soviel Plunder haben, jeden einzigen Tag irgend etwas? Man kann ja nie herkommen und es hier wie früher in der Welt gemütlich haben. Vor einem Jahr dachtest Du mehr an mich, als an Hülte, aber jetzt liegt die Sache umgekehrt.“

„Weißt Du, woran das liegt?“ Sie sprach in dem naiv kindlichen Ton, der im Theater immer solchen Jubel erregte, und Herbert wußte, daß sie etwas Boshafes sagen würde.

„Siehst Du, Herbertchen, es gibt sehr verschiedene Hülte, und Verschiedenheit hat immer einen Reiz für mich gehabt. Aber Du bist noch immer genau ebenso, wie vor einem Jahr, — höchstens ein klein wenig sparsamer.“

Sie schwiege eine Weile, um ihre Antwort wirken zu lassen.

„Ich danke Dir übrigens für die Blumen von heute morgen. Daß der Ring dabei war, hast Du Dir sehr lieb und zartfühlend ausgedacht.“

Herbert antwortete nicht, aber seine Augenbrauen zogen sich unheilvollendend zusammen. Das Geld für die Blumen hatte er seiner Mutter abgeborgt, aber Julia hatte sich in einen Diamantring verliebt, und den zu erstehen, war ihm vollkommen unmöglich. Er hatte ohnehin eine große Rechnung bei dem Juwelier und schämte sich, hinzugehen und auch noch den Ring auf Kredit zu verlangen.

„Ja, Herbertchen“, Julia stand auf und lästete grazios die Schleppe, „nun mußt

Du mich wirklich entschuldigen, denn ich muß nach dem Theater. Du wirst wohl keine Lust haben, Dir eine Karte zu leisten, denk ich mir?“

Sie stand dicht vor ihm und ihre weißen Zähne schimmerten ihm entgegen. Ihre Zähne und ihr Haar waren das Schönste an ihr, und sie verstand sich darauf, Augen aus beiden zu ziehen. Wie gewöhnlich brachte ihr lieblich spöttisches Lachen Herbert außer Fassung.

„Du sollst den Ring haben, wenn ich dich küssen darf.“

Julia drehte den Kopf um und sah zu ihm hin, indem sie ein paar Schritte auf die Tür zu ging.

„Den Ring? Denkst Du, daß ich mir so viel aus ihm mache? Außerdem habe ich mich ja schon dafür bedankt. Ich bekam ihn ja heute morgen.“

Während sie noch sprach, ertönt die Telefonklingel in dem kleinen Eßzimmer.

„Willst Du so gut sein, hinzugehen? Ich bin nicht zu sprechen, bin schon nach dem Theater gegangen, verstehst Du wohl?“ Sie verschwand hinter dem Türvorhang, und Herbert ging ans Telefon. Sobald er den Hörer ergriff, erkannte er Wennmarks Stimme.

„Kann ich Dich in einer halben Stunde sprechen?“ fragte der Kassierer.

„Ist es etwas Wichtiges? Ich gehe mit Julia ins Theater. Sie tritt heute abend auf.“

„Ja, ich muß Dich unbedingt sprechen.“ „Nun, dann komm um acht nach dem Kaffee Rindberg.“

„Aber Du mußt sicher da sein. Es handelt sich um eine verwünscht wichtige Sache.“ Herbert befand sich in nichts weniger als strahlender Laune, als er sich im Kaffee einband. Er hatte eine halbe Stunde im Wohn-

zimmer gesessen und auf Julia gewartet, und als er sich schließlich bei dem Mädchen erkundigte, erfuhr er, daß sie längst fort war. „Durch die Hintertür“, hatte das Mädchen mit boshafem Lächeln hinzugefügt.

Er sah sich suchend um als er hereintrat. Das Lokal war ganz leer, aber Wennmark hatte sich in eine Ecke gesetzt, so daß er ihn nicht gleich bemerkt hatte. Er sah bleich und angegriffen aus.

„Na, das ist nur gut“, tief er, als Herbert sich zu ihm setzte. „Ich fing schon an zu denken, Du kämst überhaupt nicht.“

„Was ist denn los?“ fragte Herbert. „Ich habe Dir auf gut Glück einen Whisky-Tag bestellt. Da kommt er gerade.“

Herbert goß das Glas fast in einem Zug herunter und braute sich dann gleich noch einen Grog, der fast nur aus Whisky bestand. Er hatte den Alkohol wirklich nötig.

„Ja, Du mußt bis Freitag Geld beschaffen. Sonst fall ich rein.“

„Was?“ fuhr Herbert auf. „Was in aller Welt — wird revidiert?“

„Nein, aber wir müssen vierzehntausend Kronen auszahlen. Magnus sprach schon vor vier Tagen davon, aber ich dachte, es würde sich machen lassen, und war eigentlich gar nicht beunruhigt. Aber heute morgen kam er und sagte, es wäre irgendeine Quengerei mit Molin u. Co., so daß wir da wahrscheinlich nichts herkriegten würden. Und gerade auf das Geld hatte ich gerechnet.“

Herbert sah stumm da und trank einen Schluck nach dem anderen.

„Er fragte, wieviel wir kontant hätten, und ich mußte sagen, wir hätten neuntausend. Aber es sind nur dreitausendsechshundert da.“

„Dreitausendsechshundert“, wiederholte Herbert. „Das ist ja verwünscht. Da müßte man also fünftausendvierhundert beschaffen

Internationaler Bergarbeiterstreik.

B. D. Wie verlautbart, wurde auf der Konferenz der streikenden Konferenz der Bergarbeiter in England der Plan in Erwägung gezogen, die Internationale der Gewerkschaften in Amsterdam zu beauftragen, einen Aufruf an alle Bergarbeiter der Welt zu erlassen, damit sie durch einen internationalen Generalstreik ihre Solidarität mit den englischen Bergarbeitern kundgeben. Hierbei wurde von dem Grubenarbeiter Bevin erklärt, man könne den deutschen Arbeitern unter keinen Umständen einen Solidaritätsstreik zumuten, da sonst Frankreich das Ruhrgebiet besetzen werde. Diese Aeußerung Bevin ist von dem Reuter-Büro falsch wiedergegeben worden. Er hat nicht erklärt, daß Frankreich den englischen Bergarbeiterstreik dazu benutzen werde, um von England die Besetzung des Ruhrgebiets zu erreichen. Seine Aeußerung hat lediglich den oben erwähnten Sinn gehabt.

Die Streiklage in England.

Amsterdam, 20. Okt. (Wolff.) „Telegraaf“ meldet aus London vom 19. 10.: Die Lage im Bergarbeiterstreik war am zweiten Tage unverändert. Alle Bergarbeiterführer sind nach ihren Bezirken zurückgekehrt. Die Folgen des Ausstandes machten sich bereits sehr empfindlich bemerkbar. In Schottland stehen alle Eisen- und Stahlfabriken still. 80 000 Metallarbeiter in Durham sind arbeitslos. In Yorkshire wurde mit dem Lösen der Hochöfen begonnen. In Stafford sind 20 000 Metallarbeiter arbeitslos geworden. Die Arbeitszeit von 10 000 Arbeitern in den Schmelzwerken von Leicester wurde eingeschränkt, damit der Betrieb aufrecht erhalten werden kann. Die Forderungen von Lohnerhöhungen von 180 000 englischen Fuhrlenten und Motortransportarbeitern drohen ebenfalls zu einem Streik zu führen.

Amsterdam, 20. Okt. (Wolff.) „Telegraaf“ meldet aus London: In der gestrigen Unterhandlung forderte der Führer der Arbeiterpartei, Adamson, Lloyd George auf, sobald als möglich eine Konferenz aus Vertretern der Bergwerksbesitzer und Bergarbeiter einzuberufen, um die Vorschläge von Brace zu beraten. Lloyd George erklärte, er sei bereit, eine solche Konferenz einzuberufen; er werde gern mit der Leitung des Bergarbeiterbundes zusammentreffen, wenn dieser bereit sei, die Unterhandlungen auf der Basis der folgenden beiden Bedingungen zu führen: einerseits Lohnerhöhung, andererseits höhere Kohlenenergie.

Eine Lösung zur Gewalt?

Berlin, 21. Okt. (Priv.-Tel.) Wie die „Deutsche Allgem. Ztg.“ aus London berichtet, ist auf einer Versammlung der streikenden Bergarbeiter in Wales in Erwägung gezogen worden, die Zechenbesitzer am Freitag gewaltsam von den Bergwerken zu vertreiben und den Betrieb bis zur Regelung des Konfliktes selbst durchzuführen.

Neue Lohnbewegungen.

Berlin, 21. Okt. (Priv.-Tel.) Nach dem „Lokalanzeiger“ haben in Geseffmünde die Hallen-, Eisenbahn- und Speditionsarbeiter und die Angestellten der Fischerei-

industrie wegen Lohnstreitigkeiten den Ausstand beschloffen. Um die großen Vorräte an Fischen nicht dem Verderben preiszugeben, ist die technische Nothilfe herbeigerufen worden.

Dem „Lokalanzeiger“ zufolge haben die Beamten und Angestellten des allgemeinen Knappschaftsvereins in Bochum beschloffen, in eine Lohnbewegung einzutreten, falls die Teuerungszulage nicht wesentlich erhöht werden sollte. Der Vorstand hatte eine Erhöhung von 60 auf 80 Prozent zugesagt.

Der Arbeitsmarkt im September.

Der Ausgleich von Arbeitsangebot und Nachfrage erreicht erfahrungsgemäß unter normalen Verhältnissen im September seinen höchsten Intensitätsgrad.

In den Zahlen, die das Verhältnis zwischen Arbeitsangebot und Nachfrage im Berichtsmonat klarlegen, macht sich bereits die Auflockerung des Arbeitsmarktes bemerkbar. Von 76 berichtenden Arbeitsnachweisen gingen im September insgesamt 30 171 Arbeitsgesuche (im August bei 76 Arbeitsnachweisen 30 337) ein; offene Stellen waren gemeldet 28 596 (im Vormonat 26 804); 21 347 Arbeitsvermittlungen (im August 19 774) kamen zu Stande. Auf 100 Arbeitsuchende entfielen 94 (im Vormonat 88) offene Stellen; von 100 stellenfindenden Arbeitnehmern fanden 71 (im August 65) Beschäftigung. Nach dem Geschlecht vertheilt suchten 18 072 (im Vormonat 18 102) Männer um Arbeit nach; 14 328 (im Vormonat 13 141) Stellen standen ihnen zur Verfügung; in Arbeit gebracht wurden 13 217 gegen 12 437 männliche Personen im August. Den 12 099 (im Vormonat 12 235) bei den Arbeitsnachweisen sich meldenden Frauen standen 14 268 (im August 13 663) offene Stellen gegenüber; während 8 130 (im Vormonat 7 337) weibliche Arbeitsvermittlungen erledigt werden konnten.

Die Landwirtschaft forderte hauptsächlich in der zweiten Hälfte des Monats September für die Kartoffelernte zahlreiche Arbeitskräfte an, die überall gestellt werden konnten. An weiblichem Personal für die Einbringung der Rübenerte fehlt es besonders in Friedberg und auf den großen Hofgütern der Wetterau.

Die Produktionsverhältnisse in der Metallindustrie sind örtlich verschieden. Im Westerwald greift die Arbeitslosigkeit immer mehr und mehr auf die Werke der Eisenherstellung über. Zwei größere Eisenwerke im Distrikt entlassen demnach je 200 Mann, die Eisenwerke in Lollar bei Siegen sind zu erheblichen Betriebseinschränkungen gezwungen. In Frankfurt a. M. zeigte das Metallgewerbe für Elektromonteur- und Bauhelfer wieder eine gewisse Aufnahmefähigkeit; auch das Kleinhandwerk stellte seit langem wieder Leute ein. Die Zahl der in den dortigen Betrieben verkürzte Arbeitenden ist weiter beträchtlich zurückgegangen. In Offenbach, Höchst und Hanau a. M. herrschen Arbeitsstockungen in der Metallwaren- und Maschinenindustrie vor. In Mainz finden noch dauernd Betriebseinschränkungen und Entlassungen in der Metallindustrie statt; eine vorübergehende Besserung der Beschäftigungsmöglichkeiten in diesem Gewerbe hat Darmstadt aufzuweisen.

Die chemische Industrie in Viebrich teils wegen Betriebseinschränkungen, teils wegen Differenzen mit ihren Arbeitern eine Anzahl Leute. Durch Ablassung wurden vor allem die dortigen Be-

weite in Mitleidenschaft gezogen. Im Uebbrigen sind die chemischen Werke in der Rhein- und Maingegend noch in ihrem bisherigen vollen Umfange beschäftigt.

Von einer recht flotten Vermittlungstätigkeit im Baugewerbe berichtet Cassel; Angebot und Nachfrage von Arbeitskräften gleichen sich in Mainz aus, in Frankfurt am Main ist ein Ueberangebot von Bauhandwerkern vorhanden. Auf dem Wege der Rotstandsarbeit wurde in Offenbach a. M., der Mambambau begonnen; es konnten bisher 90 Leute bei diesen Arbeiten untergebracht werden. Maler und Lackierer forderte eine Casseler Lokomotivfabrik an. Die Zahl der stellenlosen Maler und Weißbinder in Frankfurt a. M. ist im Laufe des Monats auffallend gesunken.

Die Holzindustrie zeigte in Mainz eine leichte Besserung der Geschäftslage. Auch aus Limburg wird eine lebhaftere Tätigkeit in der Möbelfabrikation gemeldet. In Frankfurt a. M. wurden Schreiner für büroverarbeitete sowie für Bau- und Möbelsarbeiten verlangt; Wagner und Glaser leiden unter dem Mangel an Arbeitsgelegenheit. Reichliche Aufträge dagegen hatte das Küfereigewerbe aufzuweisen.

Im Nahrungs- und Genussmittelgewerbe beschäftigten die Apfelweinbereitung der Rhein- und Maingegend eine große Anzahl ungelernter Leute. In gewissem Umfange entlastete die Weiriele in Bingen den Arbeitsmarkt. Die Öffnung der Zuckerkampagne in Friedberg sowie in verschiedenen Orten der hessischen Provinz Starckenburg bietet die Aussicht, eine Anzahl Arbeitskräfte in Stellung zu bringen. In beschränktem Maße arbeiten die Homburger Teigwarenfabriken.

Im graphischen Gewerbe wurde in Frankfurt a. M. eine Anzahl Buchbinder bei einer Versicherungsgesellschaft untergebracht; Schriftsetzer wurden für Jahrbuchänderungen eingestellt. Die Hoffnungen, die man in den Kreisen der stellenlosen Buchbinder auf die Messe gelegt hatte, haben sich nicht erfüllt, da zur Erledigung der ergangenen Aufträge die Wiedereinführung der vollen Arbeitszeit dazu genügt.

In der Bekleidungsindustrie fanden die entlassenen Arbeiter bei ihren früheren Arbeitgebern wieder Stellung. Eine größere Coffer-Schuldbank stellte gleichfalls ihre entlassenen Arbeiter wieder ein. In Homburg a. d. Höhe sind die Hutfabriken mit Aufträgen gut versehen und arbeiten mit ihrer vollen Belegschaft. Die Lederindustrie hat in Offenbach a. M. und Hersfeld noch andauernd Leute entlassen.

Im Gastwirtsgewerbe boten sich für jüngere Kellner mit Sprachkenntnissen, Köche, Haus- und Küchenburken in Wiesbaden gute Arbeitsgelegenheiten. Neuerdings werden von Firmen des ehemals neutralen Auslandes Spezialkräfte durch Vermittlung des Internationalen Verbandes der Köche angefordert, leider scheiterte meistens die Zuweisung an der Verweigerung der Einreiseerlaubnis des betreffenden Landes. In Frankfurt a. M. hat sich der Arbeitsmarkt im Gastwirtsgewerbe durch die Messe erheblich gebessert; in den übrigen Städten im Bezirk des Landesamtes für Arbeitsnachweis dagegen nimmt die Zahl der stellenlosen Berufsangehörigen langsam zu.

Der Stellenausgleich in den kaufmännischen Berufen beschränkte sich lediglich auf gut durchgebildete Bank- und Versicherungsbeamte, sowie tüchtige Stenotypisten.

Auf dem weiblichen Arbeitsmarkt sind es hauptsächlich die Berufe der Verkäuferinnen und gewerblichen Arbeiterinnen,

die am meisten von der Arbeitslosigkeit betroffen werden. Der kaufmännische Stellenmarkt verlangt gegenwärtig nur qualifizierte Stenotypistinnen. Die Vermittlung von weiblichem Hauspersonal war in Coburg reger.

Totalnachrichten.

Zuschriften über Lokalevents sind der Redaktion stets willkommen und werden auf Wunsch honoriert.

* Silberhochzeit. Der Hausmeister der Bürgerschule II Herr Karl Fischer und Frau Paula geb. Wally, feiern morgen ihr silbernes Hochzeitsfest. Glück auf zum Goldenen!

* Jubilare der Brauerei Binding. In der letzten Zeit konnten u. a. nachstehende Angestellte ihr 25jähriges Jubiläum bei der Brauerei Binding feiern: die Buchhalter Heinrich Haslinger und Karl Herd, Homburg, Kellermeister August Memmel, Homburg und Bierfabrikator Viktor Vonderlehr, Homburg. Den kaufmännischen Angestellten wurde aus Anlaß ihres Jubiläums von der Handelskammer zu Frankfurt a. M. ein künstlerisch ausgeführtes Diplom überreicht, während die Brauerei allen Jubilaren das bei ihr übliche Diplom ausbandigte. — Die Jubilare waren vorher im Dienste der hiesigen „Kleinbrauerei“, die bekanntlich von der Brauerei Binding käuflich übernommen wurde.

* Blinde und taubstumme Kinder, die das 4. Lebensjahr zurückgelegt haben, müssen, um den Schulen resp. Anstalten zugeführt werden zu können, bis zum 25. Oktober im Rathaus (Zimmer Nr. 11) und im Bezirksvorsteherbüro angemeldet werden.

* Die Erhöhung der Lustbarkeitssteuer, wie sie im August von den städtischen Behörden beschloffen worden ist, hat inzwischen die Genehmigung des Bezirksausschusses und des Oberpräsidenten gefunden. Eine Bekanntmachung gibt heute davon Kenntnis.

* Frau Marie Juchacz spricht heute Donnerstag Abend 8 Uhr im Kurhaus-Speisesaal in einer vom hiesigen Sozialdemokratischen Wahlverein (M.-S.) einberufenen Volksversammlung über das Thema: „Die Sozialdemokratie auf dem Wege zur Macht.“ Von der Gelegenheit, eine der hervorragendsten Persönlichkeiten der Mehrheitssozialisten zu lernen, sollte fleißig Gebrauch gemacht werden.

* Ueber „Schloß Homburg“ spricht morgen Abend um 8 Uhr im Verein für Geschichte und Altertumskunde im „Schloßhof“ Herr Reg. Raurat Jacob. Besonders interessieren wird, daß der Vortragende einen Teil seiner Ausführungen auf Pläne stützt, die erst jetzt ans Tageslicht gekommen sind. Da auch Gäste willkommen sind, steht zu erwarten, daß der Besuch ein recht guter sein wird.

* Stiftungsfest des Homburger Fußballvereins. Der Homburger Fußballverein bringt am kommenden Samstag, wie wir hören, sein 15jähriges Stiftungsfest. Aus diesem Anlaß findet am gleichen Tage in den Räumen des Kurhauses eine große Festsitzung statt, die im Theatersaal ihren Anfang nimmt und dann in den übrigen Räumen fortgesetzt wird. In Würdigung des Gründungstages ist vom Vergütungs-Ausschuß ein Programm vorgelesen, das in reichlichem Maße für Unterhaltung und Amüsement sorgt. Im Festsaal im Kurtheater leitet 7 Uhr 30 die Feier ein. Ernst und heitere Vorträge sowie ein Theaterstück folgen. Alsdann wird eine erstklassige Kapelle zum Tanze aufspielen und die Stimmung bis zum Schluß zu erhalten wissen. Durch ein Inserat in der heutigen Nummer werden die Mitglieder nochmals besonders zu diesem Feste geladen.

ein und ging dann spazieren, nach dem großartigen System. Der Braten verbrannte ganz mechanisch. Als sie ein paar Stunden später wieder auftauchte, ließ ihr Mann Frau die programmatischen Ergebnisse wissen. Die Folge davon war, daß das Mädchen sofort kündigte, weil sie sich mit den Folgen der dadaistischen Lebensweise nicht einverstanden erklären konnte.

Gestern fehlte etwas an unserer Leitung. Ich ließ den Installateur kommen. Er sah sich die Sache an. Dann kamen er sich vor das Gasrohr hin und las einen Mid-Carter-Roman. Ab und zu trug er zur rascheren Mechanisierung seines Daseins aus der Schnapsflasche. Am zweiten Tag zup der Arbeitsleistung. Ich teilte sie vielmehr in die Arbeitslosigkeit, spielten 66 und tranken aus Schnapsflaschen. Am dritten Tage kamen ihrer drei. Sie spielten Stat mit Schnapsflaschen. Am Abend präsentierten sie mir die Rechnung: pro Mann und Tag 100 Mark, insgesamt 600 Mark. Auf meine schäudernde Bemerkung, daß die Gasleitung noch nicht repariert sei, erklärten sie: „Wir sind Dadaisten.“ Ich zahlte und verließ das Loch selbst; ich werde doch nicht meinen Gefinnungsgegnossen in der Ausführung des Lebensprogramms hinderlich sein.

Wärmer als durch die eigenen Experimente glaube ich ihnen Dadaismus nicht empfehlen zu können.

Ein dadaistisches Experiment.

Es gibt eine moderne geistige Bewegung, die leider von den Zeitgenossen noch viel zu wenig gewürdigt wird. Das ist der Dadaismus. Ich glaube mich daher berechtigt, dafür an dieser Stelle Propaganda zu machen. Die Dadaisten haben unlängst ihr Programm aufgestellt, das so viel des Guten enthält, daß man daran nicht achtlos vorübergehen kann. Einer der Hauptpunkte ist die Einführung der progressiven Arbeitslosigkeit durch umfassende Mechanisierung jeder Tätigkeit. Ich war von jeher für die Arbeitslosigkeit, auch wenn sie nicht gerade progressiv ist; darin stimme ich wohl mit den meisten Zeitgenossen überein und wenn die Arbeitslosigkeit progressiv eingeführt wird, dann schmerzt sie nicht so sehr, diese Erfahrung hat man bei der Einführung des progressiven Steuersystems gemacht. Durch die arbeitslose Progression soll nämlich der Mensch nach dem dadaistischen Programm die Möglichkeit gewinnen, sich über die Wahrheit des Lebens zu vergewissern und sich endlich an das Erleben zu gewöhnen.

Ich habe an mir entsprechende Experimente angestellt. Ich legte mich aufs Sofa statt ins Büro zu gehen — das ist immer schon eine ziemlich hohe Stufe arbeitsloser Progression — legte mich also aufs Sofa, um mich programmäßig über die Wahrheit des Lebens zu vergewissern und mich endlich an das Erleben zu gewöhnen. Neben das

Sofa stellte ich eine Flasche Wein, weil darin schon nach vordadaistischer Ansicht die Wahrheit liegt. Durch diese horizontale Arbeitslosigkeit und gleichzeitigen Weingenuß hoffte ich desto rascher in den Besitz der Lebenswahrheit zu gelangen. Ich schnappte jedoch bald ein, was man dadaistisch als Mechanisierung meiner Wahrheit suchenden Tätigkeit deuten kann. Ich hätte mich sicher bald — wiederum ganz programmäßig — an diese unerhörte neue Form des Erlebens gewöhnt, wenn mich nicht meine Frau wahrgenommen hätte. Ich schimpfte wie ein Rohrspatz, daß sie mich in der progressiven Mechanisierung meines Daseins gestört hatte.

Als meine Frau das hörte, ich sage Ihnen, da habe ich was erlebt! Daran möchte ich mich doch nicht gewöhnen, besonders wenn diese Form des Erlebens progressiv mechanisiert werden soll. Aber vielleicht kommt das daher, daß ich eben noch Anfänger in dadaistischen Erlebnissen bin. Soviel steht auf jeden Fall fest, daß das Experiment an mir vollständig gelungen ist. Ich bleibe aber nicht bei dem Versuche an mir stehen. Ich wollte, da meine Frau keinerlei Verständnis für Dadaismus besitzt, wenigstens unser Dienstmädchen für die neue Lehre gewinnen. Ich bin eben ein sozial denkender Mensch und wünsche, daß auch sie ähnliches erleben möchte wie ich durch meine Frau. Sie war sofort Feuer und Flamme für die „aggressive Arbeitslosigkeit“, wie sie es nannte. Sie stellte den Braten in die Ofenröhre, heizte tüchtig

— und bis Freitag?“ Er biß auf die Lippen bis sie bluteten.

„Nein, fünfhundert schaffe ich herbei, die gehen Dich nichts an“, sagte Wennmark.

„Fünfhundert, das sind die, die ich mir neulich durch Agelina geborgt habe, dachte Herbert, logte aber nichts. Wo in Himmels Namen sollte er das Geld hernehmen? Er hatte ja nur drei Tage Zeit dazu. Drei Tage! Und er wußte keinen Menschen, von dem er sie zu erhalten hoffen durfte. Der alte Esomson war der einzige, aber der war ja vorige Woche nach London gereist. Er hatte allerdings schon Wechsel im Betrag von im ganzen fünfzehntausend Kronen in seinem Besitz, würde aber doch sicherlich noch fünf bis sechstausend mehr herausgerückt haben, wenn es sich um Herberts Fingerring handelte. Alle übrigen Quellen waren unmöglich. Wenn es irgend einen anderen Ausweg gegeben hätte, würde er sich wahrlich nicht an Wennmark gewendet haben, denn das war doch immerhin sehr gewagt. Aber die Sache mit Wennmark und der Kasse mußte auf alle Fälle in Ordnung gebracht werden. Magnus gehörte nicht zu denen, die Gnade vor Recht gehen lassen würden, und der Konsul würde einen Mordslärm machen. Das tat er immer, wenn einer von seinen Untergebenen sich das Geringste zuschulden kommen ließ.

Fortsetzung folgt.

Vom Tage.

Ein Eisenbahnunglück.

30 Personen schwer verletzt.
Singen i. B. (W. Z. B.) 21. Okt. 1920.
Heute früh 6½ Uhr entgleiste ein von Konstanz kommender Güterzug. Etwa 13—14 Wagen wurden mehr oder weniger schwer beschädigt. Nach den bisherigen Feststellungen wurden ungefähr 30 Personen mehr oder weniger schwer verletzt. Die Unfallstelle bietet das Bild einer wüsten Trümmerstätte. Die Ursache des Unglücksfalles ist bisher noch nicht aufgeklärt.

10. Oberlahnstein, 20. Okt. Der Sohn des Schuhmachers Stüber aus Kleinmalscheid fand eine Handgranate und klopfte mit einem Hammer darauf herum. Dabei explodierte die Granate und tötete ihn. Auch sein Vater wurde schwer verletzt.

10. Cronberg, 20. Okt. Auf dem Bahnhof Niddaheim geriet im Gedränge der 61-jährige Maurer Gottfried Contradi aus Oberhöchstadt unter einen Zug. Er wurde überfahren und getötet.

Vermischtes.

Einer unserer zeitgenössischen Dichter und Denker, Cäsar Gläsel.

Ist in diesen Tagen aus dem Kreis der Lebenden geschieden. Sein Ableben veranlaßte einen aufmerksamen Leser des „Taunusbote“, uns folgenden Beitrag zu überreichen: Am 16. Oktober starb der bekannte Lyriker und Symbolist: Cäsar Gläsel, im Alter von 57 Jahren zu Gmünd. Cäsar Gläsel wurde geboren 1864 in Stuttgart als Sohn eines Offiziers, besuchte die Gymnasien in Gmünd und Stuttgart und widmete sich zunächst dem Buchhandel hier, in Gmünd und Bern. Er studierte dann in Berlin, Heidelberg, Leipzig, Freiburg und Zürich, promovierte und veröffentlichte 1890 nach Berlin über, wo er 1896 bis 1900 die „Kunstzeitschrift „Pan““ redigierte. Seine ersten Gedichte erschienen im Jahre 1884, in welchen g'richtig von überall her die ersten Worte einer neuen Kunst erklangen. Seine bedeutendsten Gedichtwerke sind: „Von Alltag und Sonne“, „Aus den Lehr- und Wanderjahren des Lebens“, „Zwischenklänge“ und „Kopf oben auf“, die reine Poetik der Innerlichkeit, der selbststärkenden Lebensfreude, die in sich selbst ruht und für sich blüht und wächst, wie die Dinge der Natur. 1905 erschien der Roman „Jost Grief“, in Brief und Tagebuchblättern unter dem Einfluß Gustav Freytags. Man darf ohne Übertreibung sagen, der Roman gehört zu den hervorragendsten Literaturwerken der gegenwärtigen Zeit. Ein planvoll gebautes Zusammenhänge von Gedichten, Reflexionen, Stimmungsbildern und Schilderungen. Seine dramatischen Arbeiten „Graf Lotbar“, „Toni Stürmer“ und „Martin Lühardt“ sind als Novellen gedacht und nur äußerlich in die dramatische Form geteilt. Im Kriege ist ein Auszug aus seinen Werken unter dem Titel „Primat und Welt“, herausgegeben worden, der jedem deutschen Hause auf dem Tische empfohlen werden kann. Seine Werke sind bei Egon Fleischel, Berlin erschienen.

Wettervorauslage für Freitag.

Wolkig, trocken, nachts noch leiser Frost, allmählich wärmer. Südwestliche Winde.

Der Prozeß gegen die Hölzgärtner.

Berlin, 21. Okt. (Priv.-Tel.) In Dresden begann gestern vor dem Schwurgericht die Verhandlung gegen neun Hölzgärtner, die sich wegen gemeinschaftlicher Brandstiftung zu verantworten haben. Die Angeklagten gehören zu dem Brandkomitee, das auf Anstiftung von Hölz eine Reihe von Villen in Falkenstein in Brand steckte.

Zur Spaltung der Unabhängigen.

Berlin, 20. Okt. (W. Z. B.) Der Aelterntest der preussischen Landesversammlung hat entschieden, daß die Fraktion der unabhängigen Sozialdemokratischen Partei als aufgelöst zu betrachten sei. Ihren bisherigen Mitgliedern wurde anheimgegeben, eine Liste mit mindestens 15 Unterschriften und ein Programm einzureichen. Diese Mitglieder würden dann als selbständige Fraktion anerkannt und dürften sich ihren Namen selbst wählen.

Wie der „Vorwärts“ aus Hamburg berichtet, ist eine dortige Versammlung der Rechtsunabhängigen, in der die unabhängige Sozialdemokratie Hamburgs neu begründet werden sollte, von den Linksunabhängigen gesprengt und die Fortsetzung der Versammlung unmöglich gemacht worden.

Keine Aufhebung des Reichsnotopfergesetzes.

Berlin, 20. Okt. (Priv.-Tel.) Das Reichskabinett beschloß neuerdings einstimmig, den verschiedenartigen Wünschen nach Aufhebung des Reichsnotopfergesetzes nicht nachzugeben, sondern die Zunahme der Inflation aufzuhalten, dem Reiche so rasch wie möglich weitere Einnahmen zu beschaffen und die alsbaldige Entrichtung eines Teils des Reichsnotopfers obligatorisch zu machen.

Die Schuldenlast Englands.

London, 20. Okt. (W. Z. B.) Chamberlain teilte auf eine Anfrage mit, daß die schwebende Schuld Englands am 16. Oktober 320 418 000 Pfund Sterling betrug.

Gottesdienst der israelitischen Gemeinde.

Samstag, 23. Oktober.

Vorabend	8 Uhr.
Morgens	9 „
Nachmittags	4 „
Sabbatenbe	6.5 „

Montags:

Morgens	6.45 Uhr.
Abends	8 „

Statt Karten

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen

Karl Stroh
Mathilde Stroh
geb. Zimmer

Bad Homburg, 21. Oktober 1920.
Thomasstraße 2

Beachten Sie unseren Anzeigenteil.

Im Barbier- und Friseurgewerbe darf auf Grund gesetzlicher Vorschriften — an die hiermit erinnert wird — an Sonn- und Festtagen das Gewerbe als solches, in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. März nur von 9 bis 12 Uhr vormittags ausgeübt werden. An den 2. Oster-, Pfingst- und Weihnachtsfeiertagen ist ein Betrieb nicht gestattet.

Wieder steigende Preise auf dem Viehmarkt. Unter d. Nachrichtenstelle in Frankfurt a. M. meldet: Wie nützlich wird das letzte Viehvieh auf die Märkte getrieben. Die Folge davon ist, daß die Preise steigen und die Mageren Zurückhaltung beobachten. Dieses Vieh zeigte sich auf dem heutigen Viehmarkt. Angekauft waren 165 Ochsen; 67 Bullen; 360 Kühe; 795 Schweine; 114 Ferkel; 726 Hammel und 87 Kälber. Bezahlt wurden für Ochsen 7.50 bis 10 M und höher. Für Schweine wurden gefordert und bezahlt 16—20 M für Hammel 6.5—8.5 M, für Kälber 9—12 M. Das Geschäft war schwach.

ch. Schöffengericht am 20. Okt. In heutiger Sitzung kamen folgende Fälle zur Verhandlung: Eine Beleidigungsaffäre zwischen einem Inhabitor und einem Elektroinstallateur von Oberursel wird auf den 24. Nov. vertagt, wenn es nicht zwischen zu einem Vergleich kommt und der Privatkläger die Kosten trägt, was wahrscheinlich geschehen wird. — Wegen Diebstahls eines Anzuges und Hutes wird eine gegenwärtig in Berlin weilende Frau, die vom Erscheinen dispensiert wurde, zu 8 Tagen Gefängnis verurteilt. — Gegen einen Gärtner von Oberhöchstadt war ein Strafbefehl von 9 M ergangen, weil er eines Abends in die Baumschule Rind eingedrungen und einen Sod Gras entwunden haben sollte. Er legte Berufung ein. Der Richter H. von Oberursel erschien heute nicht als Zeuge und wird deshalb zu 20 M Geldstrafe und Kostentragung für die Vertagung auf den 24. Nov. verurteilt. — Ein Fortbildungsschüler von hier legte Berufung gegen eine Strafe von 8 M ein, die er dafür erhalten, weil er den Unterricht gestört haben sollte. Dies war nach der heutigen Beweisaufnahme derart der Fall, daß die Strafe auf 10 M erhöht wurde. — Zwei Schüler von hier machten eines Tages, nachdem sie sich durch Gedächtnis 15 M verdient hatten, eine Vergewaltigung nach Worms, wo eine Tante des älteren Jungen wohnt. Sie fanden dieselbe aber nicht, das Geld wurde aber, sie belamen Hunger und erbettelten sich Brod. Der Verführer des jüngeren Jungen sagte nun zu demselben, er solle vor einer Wirtschaft warten, er wolle dort selbst fragen, wo seine Tante wohne. In der Wirtschaft traf er aber niemand an, tat einen Griff in die Tasche und entwendete 5—600 M, doch wurde er dabei erwischt und ihm das Geld wieder abgenommen, belam als Belohnung eine Tracht Prügel und wurde schließlich mit seinem vor der Wirtschaft stehenden Komplexen der Polizei übergeben. Im Voraus wurden sie ein paar Tage in Gewahrsam genommen und alsdann nach hier abtransportiert. Heute sollten sie sich wegen Diebstahls und Beihilfe verantworten. Der Haupttäter ist inhaftiert und vom Erscheinen dispensiert worden. Er erhält 3 Tage Gefängnis, während der andere freigesprochen wird, da er an dem Diebstahl völlig unbeteiligt war. — Wegen Entwendung von einem Zentner Äpfel, die wieder beschlagnahmt wurden, wird ein 17-jähriger Tagelöhner von Kirdorf zu 3 Tagen Gefängnis verurteilt. Ein 10-jähriger Schüler, der den Aufpasser spielte, erhält einen Verweis.

Nachrichten aus Köppern.

In dem Bericht über die Gemeindevertretersitzung müssen die Namen bei Punkt 2: Wahl von 4 Mitgliedern des Schulvorstandes richtig heißen: Buchenauer, Arck, Hoff und L. Schneider.

„Allgemeiner Eisenbahner-Verband.“
Gruppe Bad Homburg v. d. Höhe. In der am 20. Oktober stattgefundenen, gut besuchten Mitgliederversammlung des Ortsvereins wurde, wie uns mitgeteilt wird, folgende Entschliessung angenommen:
Die heute in der „Neuen Welt“ tagende Versammlung des Ortsvereins Bad Homburg v. d. Höhe des A. E. V. erhebt entschieden Protest gegen die Durchbrechung des Hundentages, für dessen Einführung der Kampf geführt wurde. Es wird heute den Arbeitern zugemutet, 16 Stunden ununterbrochen Dienst zu verrichten, wie dieses kürzlich öftlich bei der Güterabfertigung geschehen ist. Solche Nachschichten kommen nach Ansicht der Versammlung reaktionärer Natur und daher mit allen zu stehenden Mitteln zu bekämpfen. Eine der i. Zt. bei der Eisenbahndirektion erhobenen Beschwerden, hat sich der Verstoß gegen Gesetz und Tarifverträge wiederholt.
Weiter fordert die Versammlung, daß Arbeiter zur Ausbildung zum Beamten nach dem Dienstalter herangezogen werden und nicht wie bei hiesiger Station 19-jährige Jünglinge im Telegrafendienst, bezw. Weichenstellendienst bevorzugt. Es seien genug Kriegsteilnehmer vorhanden, die doch auch beschäftigt werden könnten.“

„Die Altengemeinschaft Bad Homburg.“
Eine Generalversammlung auf den 1. November über ausgeschrieben. Einziger Punkt Tagesordnung ist die Besprechung und Beschlußfassung über Aufhebung von Verboten.

Eine Versammlung der Homburger Beamtenvereins findet heute Donnerstag, 21. Okt. 8½ Uhr in der „Goldenen Rose“ statt. Es wird um zahlreiche Beteiligung gebeten.

20. Sitzung des Gesamt-Taunuskubs. Unter starker Beteiligung seiner Zweigvereine hielt der Gesamt-Taunuskub in Homburg seine 35. Hauptversammlung ab. Als Vertreter der Regierung nahm Landrat Schellen-Limbach an den Verhandlungen teil. Dem vom Präsidenten des Vereinsdirektor Kramer-Frankfurt erstellten Jahresbericht zufolge, haben alle Zweigvereine die durch den Krieg entstandenen Lücken unter den Mitgliedern nahezu wieder aufgefüllt. Die Abteilung für Wegebezeichnung hat 88 Wanderwege von 650 km. Länge erneuert bezw. ausgemessen. Den Schwefelstationen im Taunus konnten erhöhte Zuwendungen bewilligt werden. Dagegen mußten die Monatsblätter wegen der hohen Herstellungskosten ihr Erscheinen vorerst einstellen. Die Neubauten von Schutzhütten und Auswärtigen im Taunus kann in absehbarer Zeit nicht gedacht werden. Außerdem werden die Klubbauten von gewissen Wanderern fortgesetzt beschädigt, vielfach auch zerstört. Der Taunuskub hat auf die Ermittlung dieser Vandalen hohe Belohnungen ausgesetzt. Zum zweiten Vorstehen wurde an Stelle des verstorbenen Herrn Jischert-Diez Dr. med. Kaufmann-Niederselters gewählt. Als Ort der nächstjährigen Hauptversammlung bestimmte man Weilburg.

Sehrer Brotlaib und Bad-Margarine
das Beste im Handel
zum billigsten Tagespreis sowie große Auswahl in Mehl und Thier. Wurstwaren.
Empfehle auch
prima Fleischwurst
zum Warm- und Kaltesse.

Brot- und Rohwurstwaren
mit Rot- und Sauerkraut,
Deutsche Kellerlinsen
la Tafelbutter
sowie diverse feine
Delikatessen und Lebensmittel
Ludwig Hubel
Homburg 819, Thomasstraße 8.

Wer kauft und befreit
Strümpfe nachgemacht aus?
Kauf unter d. H. 8178 an die
Geschäftsstelle dieses Blattes.

200 Zentner gelbe
Möhren
hat abzugeben. Karl Laupus,
Ober-Eichbach.

1 Stoßkarren
zu verkaufen. 8158
Kaiser Friedrich Promenade 45.

Zu verkaufen:
1 sehr neue Plumeaux und
1 elegante Füllbettdecke für
2 Betten. 8161
Ferdinandplatz 22, II.

Hauptniederlage
für alle renommierte
Ranchtabak-Fabrik
Uebersee-Richtungen, schöne Pakungen, gute Qual., lohn. Verdienst, play. od. ransonweise u. v. geben. Off. u. F. L. G. 588
an Rudolf Mosse, Frankfurt
am Main. 8180

Zu verkaufen:
Damen-Hilfshut fast neu,
etliche Herren-Stiefeln,
(Leinen), Größe 39—40.
Mühlgasse 1, part. 8167



Hühneraugen
Hornhaut, Schwellen
u. Warzen beschneidet
schnell, sicher u. schmerzlos
Kukirol
400000 ktl. bewährt
Preis Mk. 3.—
Med.-Drogerie KREH.

Gut erhaltene
Stellmauschmittmaschine
zu verkaufen. Dasselbst abzugeben
ein junger
wachslamer Hund.
Promenade 20.

Männer-Gesangsverein
Bad Homburg v. d. H.

Die nächsten Singproben am
Freitag, den 23. Oktober finden
nicht in dem Saale zur Rose,
sondern im Saale zum Römer
für den Damen- und Männer-
chor statt. Anfang pünktlich 8
und 9 Uhr. 8158

Der Vorstand.

Zukunft
Charakter, Eheleben, Rhythmus,
Glück wird nach Astrologie,
(Sternendekung) berechnet. Nur
Geburtsdatum und Schrift ein-
senden. Viele Dankschreiben auf-
zuweisen. 8044
G. a. b., Hannover,
Mannstraße 3.

Herren-Balet
wenig getragen, fast neu, zu
verkaufen. Näheres 8176
Promenade 12 part.

Kaufe
wasserdichte Zeltbahnen, Reiz-
stoffe, Stride, Herings, Schlaf-
sack, Schneereifen, etc. etc.
gesch. Angebot mögl. m. Preis
unter St. 8179 an die Geschäfts-
stelle dieses Blattes.

Bei Hautjucken
Plechte, Krätze, auch Weinge-
schwüre sofort schreiben.
Kostenfreie Auskunft. 7151
Hugo Heinemann,
Hornhausen bei Ochersleben.
Rückmarke erwünscht.

Kaufmannlicher Verein
von 1858 Homburg.
Ortsgruppe Bad Homburg.

Einladung zu der am 22. dieses
Monats in „Stadt Kasse“,
Schulstraße stattfindenden

—Versammlung—

Tagesordnung:
1. Bericht über Tarifverhand-
lungen.
2. Wahlen zum Bezirksvorstande.
3. Vortrag des Herrn Max
Wittner von der Landesge-
schäftsstelle Frankfurt a. M.
über „Die neue Schlichtungs-
ordnung“.
4. Verschiedenes.
Die Mitglieder werden um
recht zahlreiche Beteiligung ge-
beten. Der Vorstand.

1 zweirädriger
610ccl. Motor
zu kaufen gesucht.
Albert Kränker & Co.
Kaiserstraße 7. 8178

Haushälterin
sollt gesucht.
Wo, sagt die Geschäftsstelle ds.
Blattes unter 8168.

Kranken Frauen
und Mädchen teile ich un-
entgeltlich mit, wie ich von
meinem langjähr. Frauen-
leiden (Blutarm, Weis-
fluß) in kurzer Zeit be-
freit wurde. Rückporto erb.
Franz Bertholdsoopmann
Berlin W. 35. 8063
Bogdamerstraße 104.

Reichsbund
der Kriegsbefähigten und
Hinterbliebenen.

Freitag, den 22. Okt., abends
8 Uhr außerordentlich

Versammlung

im Gasthaus „Germania“ Kirdorf
Wir ersuchen die Mitglieder
von Homburg und Kirdorf voll-
ständig zu erscheinen. 8183
Der Vorstand.

Junges Ehepaar sucht
elegante möblierte
2—3-Zimmerwohnung
mit Küche und Zubehör in nur
gutem Hause in Bad Homburg
zu mieten. Gest. genaue Ange-
bote mit Preis an 8161

S. J. Wolff & Co.
Frankfurt a. M.
Kronprinzenstraße 27.

Kostenlose Aufklärung
über Sternendekung, Grafologie,
Vergangenheit, Zukunft verleiht
Hochgefühl, Hof 2 (8.)
Selbstgesch. Geb.-Da. - laden.

Habe meinen Strid beim
Holzbohlen verloren.
Dorotheenstr. — Löwenstraße nach
der Saalburgstraße. Bitte den
eh. L. Finder, mir ihn zu bringen.
Heidelberg, Mühlberg 11 II.

Schellfische, Schollen,
Kablau ohne Kopf,
Heilbutt, geräucherter
Kochen, Heringe,
und Rollmöpse
(erstklassige Ware)

ab morgen Freitag
zu haben bei

Victor Roux,
Friedrichsdorf i. T.
Hauptstraße 114. 8182

Frau hat noch Tage frei, s.
Ausstell. v. Wäsche u.
Kleidern. Zu erfragen unt. 8074
in der Geschäftsstelle dies. Blatt.

Junger Kaufmann sucht
per 1. November 1920
gut möbliertes Zimmer
Off. a. d. Geschäftsstelle dies. Blatt.

Möbel

Ganz bedeutend unter Preis.
Stets große Auswahl in Möbeln,
u. a. mahag. lack. Schlafzimmern
mit 3 t. Kleiderk. M. 2850
1 ff. nußbaum. ladiert
Veritow M. 485
Düwan mit gutem
Bezug M. 485
781. — alles neu. —
Kein Laden, wenig Speisen und
deshalb bill. ge. Preise.
Frankfurt a. M., Bernstr. 49 I.
— gegenüber der Markthalle. —

Nachtrag

zur Ordnung betr. die Erhebung von Abgaben für die Luftfahrerkarten im Bezirke der Stadt Bad Homburg v. d. Höhe.

Auf Grund der Beschlüsse des Magistrats vom 15. Juli und 12. August 1920 sowie der Stadtverordneten-Versammlung vom 10. August 1920, werden die Prozenz- und Stenersätze vordienender Steuerordnung vom 6. November und 11. Dezember 1919 um 100% erhöht mit oder Maßgabe, daß im Falle des § 5 la, wenn mit der Veranstaltung kein Tanzsaal findet, es bei dem bisherigen Satz von 5 Pfennigen verbleiben soll; findet eine Ta zbelustigung statt, so sollen 10 Pfennige für jede angefangenen 50 Pfennig des Eintrittspreises erhoben werden.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 14. August 1920.

Der Magistrat
(Steuerverwaltung)
gez. Feigen.

B. H. 700 20.

Genehmigt

Wiesbaden, den 6. September 1920.

Namens des Bezirksausschusses:
Der Vorsitzende.

(L. G.) In Vertretung: Gez. Unterschrift.

Nr. 15232 Die Zustimmung wird erteilt.

Cassel, den 8. Oktober 1920.

Der Ober-Präsident.

(L. G.) I. B.: Gez. Dyes.

Wird veröffentlicht:

Bad Homburg v. d. Höhe, 20. Okt. 1920.

Der Magistrat.
(Steuerverwaltung.)

8157

Bekanntmachung.

Betr.: Beschulung blinder u. taubstummer Kinder.

Zwecks Ausführung des Gesetzes vom 7. August 1911 betreffend die Beschulung blinder und taubstummer Kinder werden die Eltern und gesetzlichen Vertreter (Vormünder) der mit den genannten Fehlern behafteten Kinder, welche das 4. Lebensjahr zurückgelegt haben, aufgefordert, solche bis zum 25. Okt. ds. Jrs. im Rathaus Zimmer No. 11 und im Stadtbezirk Kirchhof im Bezirksvorsteherbüro zur Anmeldung zu bringen.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 20. Oktober 1920.

Der Magistrat II.

8158

Einige Perser Teppiche

und Verbindungstücke

von Privat zu kaufen gesucht. Geht. Offerten unter
F. T. 16802A an Ala-Haasenstein & Wogler
Frankfurt a. M.

8078

Abgesiebte Rohbraunkohlen

in kleinen Stücken (ohne Grus) werden Dienstags u. Freitags zu
10 Mark je Ztr. marktfrei im Gaswerk abgegeben.

7493

Drischlohenstraße.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und beim Hinscheiden meiner lieben Schwester, besonders den kath. Schwestern für die liebevolle und aufopfernde Pflege, sowie für die reichen Kranzspenden sage ich auch im Namen aller trauernden Hinterbliebenen herzlichsten Dank.

Carl Blentner.

Bad Homburg, 20. Oktober 1920.

8162

Homburger Fußball Verein.

Samstag, den 23. Oktober 1920 abends 7.30 Uhr
in sämtl. en Räumen des Kurhauses



15jähr. Stiftungsfest

wogu wir unsere Mitglieder nebst Angehörige
nochmals höflichst einladen.

Karten sind in den bekannten
Verkaufsstellen noch erhältlich

Der Vorstand.

8175

Kurlichtspiele

Kurtheater

— Heute —

Donnerstag, den 21. Oktober

im Rahmen des Filmprogramms wird

Herr Konzertsänger

Friedel Roebig

(Homburg)

einige Lieder für Tenor zum

— Vortrag bringen. —

Cavatine aus Margarete von Gounod

Die kleinen Rosen Josef

Leise fliehen meine Lieder Schubert

Lied mich u. die Welt ist mein — Ball

8171

Große Seefische

eingetroffen.

W. Lautenschläger, Telefon 404.

8174

Unbesorgt verlassen Sie Ihre
Wohnung und Geschäftslokale

wenn die Türen gesichert sind mit

„Hermetica“

D. R. P.

Achtmaliger Verschluss mit einem Griff.

Alleinfabrikant

Karl Koban, Schlosserei

Frankfurt a. M. Speicherstr. 3.

8169 Fernruf H. 3756.

Provisions-Stadtreisende gesucht.

Frische Seefische

eingetroffen.

Chr. Pfaffenbach, Telefon 290.

8181

Leihbibliothek

Größte Auswahl — Ständig Neuaufnahmen

Monatspreis M. 5.—

Fritz Schick's Buchhandlung.

Annoncenannahme der „Frankfurter Zeitung“.

Reisepfad-Verficherung.

7692

Lichtspielhaus

Ab heute bis inkl. Montag.

Vampire

3. Teil
Der ewige Kampf der Götter gegen
das internationale Hochstapeltum.

6. Episode.

Faszinierende Augen

7. Episode.

Satanas

sowie das

Beiprogramm.

Freitag 4 Uhr, täglich 8.15 Uhr,

Sonntag ab 8 Uhr.

Ab Dienstag

Sumurun

Der große Union Film.

Luisenstr. 89

Telefon No. 433

Erstklassige Künstlerkonzerte

Orchesterleitung:

Hermann Neppach.

8163



Fassonieren von

Damenhüten

ist Vertrauenssache

Bei mir erhalten Sie Ihren Hut

fachmännisch

u. gut über neueste Modellformen informiert

Aparté Neuheiten in Samt- und Filzmaterialien

Elisabeth Wagner, Elisabethenstr. 29 I.

Achtung!

Nur 1 Tag!

Freitag, den 22. Oktober 1920

im Restaurant „Schützenhof“ Lindenstraße 4

— von vormittags 8—5 Uhr nachmittags —

Großer Stoffe-Verkauf

moderner Herrenstoffe, prima Qualitäten für Herbst
und Winter, der ganze Anzug mit Futterstoff schon von

— Mark 300.— an —

Ferner in Stoffe für Damen-Kostüme, reine
Wolle, in blau, braun, grau u. s. w. Ebenso Stoffe
für Damen-Wintermäntel, weiche wollige Qualitäten,
die neuesten Farben.

Alles haunend billig!

Niemand versäume diese einmalige günstige

: : : : Gelegenheit : : : :

Ausstattungshaus „Berlin“

Kaufm. Lehrlinge

od. Lehrfräulein

intelligent, für Kontor einer

hiesigen Großhandlung ge-

gen laufende Vergüt. gesucht.

Offerten unter S. 8150 an

die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Gebr. gute Geige.

Winte überzieher für Frau

Figur zu verkaufen.

Frankenstr. 4.

Meine 4 Zimmerwobn.

mit Küche sofort zu vermieten,

möbliert oder geteilt.

Ferdinandsplatz 14, 1. Stod.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei
dem Hinsange unseres lieben Vaters

Herrn Gerhard Hensel

sagen wir auf diesem Wege innigen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Friedrichsdorf (Es.), den 20. Oktober 1920.

8177

Dankagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim
Hinsange unseres innigstgeliebten Kindes

Anny

sowie für die vielen Blumenpenden sagen herzlichen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Aug. Ebert u. Frau Elise Ebert

Bad Homburg, 21. Oktober 1920.

8186

Dankagung.

Für die überaus zahlreichen und wohlthuenden Beweise herz-
licher und aufrichtiger Teilnahme bei dem uns betroffenen schweren
Schicksalschlage danken wir herzlich.

Rudolf Matthaei

Familie F. W. Creutz.

Bad Homburg v. d. H., 20. Oktober 1920.

8185